

Pfarrbrief

St. Josef

Februar 2021



Gottesdienste

3. Sonntag im Jahreskreis

Sa. 23.01. 18.30 Wortgottesdienst
So. 24.01. 11.00 Eucharistiefeier

4. Sonntag im Jahreskreis

Sa. 30.01. 18.30 Wortgottesdienst
So. 31.01. 11.00 Eucharistiefeier,
Di. 02.02. 18.30 Eucharistiefeier zu Mariä Lichtmess mit
Kerzenprozession und Blasiussegen

5. Sonntag im Jahreskreis

Sa. 06.02. 14.00 Tauffeier
18.30 Wortgottesdienst
So. 07.02. 11.00 Eucharistiefeier, *Kollekte: Kirchbau*

6. Sonntag im Jahreskreis

Sa. 13.02. 18.30 Wortgottesdienst
So. 14.02. 11.00 Eucharistiefeier
Mi. 17.02. 8.15 Wortgottesdienst der 1 + 2 Klasse
9.00 Wortgottesdienst der 3. + 4. Klasse
18.30 Eucharistiefeier mit Aschenkreuz

1. Fastensonntag

Sa. 20.02. 18.30 Wortgottesdienst
So. 21.02. 11.00 Eucharistiefeier

2. Fastensonntag

Sa. 27.02. 18.30 Wortgottesdienst
So. 28.02. 11.00 Eucharistiefeier

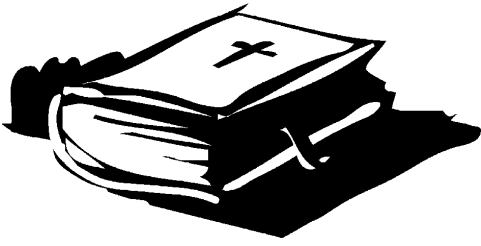


BEERDIGUNGEN

11. Januar 2021

14. Januar 2021

Die Briefe



Neben den Geschichtsbüchern und der Offenbarung ist die Gattung der Briefe für das Neue Testament von großer Bedeutung. Innerhalb der Gattung Briefe unterscheidet die biblische Theologie zwischen den Paulusbriefen und den sog. katholischen (griech. „allgemeinen“) Briefen.

Die Paulusbriefe

Die Paulusbriefe sind die ältesten Schriften des Neuen Testaments. Der 1. Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher ist um das Jahr 50 n. Chr. wohl in Korinth verfasst worden. Innerhalb der Paulusbriefe wird zwischen authentischen Paulusbriefen aus der Feder des Apostel Paulus und sog. deuteropaulinischen Briefen unterschieden. Deuteropaulinische Briefe sind zumeist von Schülern des Paulus verfasst und aus Gründen der apostolischen Autorität unter seinem Namen veröffentlicht worden.

Alle Paulusbriefe richten sich an Gemeinden oder einzelne Christus-Gläubige. Theologischer Kern der Paulusbriefe ist die Verkündigung von Kreuz und Auferstehung Jesu. Anlass der Paulusbriefe sind Konflikte und Fragen der ersten christlichen Gemeinden. Ein zentrales Anliegen des Paulus ist das gleichberechtigte Miteinander von jüdischen und nichtjüdischen Mitgliedern der Gemeinden.

VAMOS CAMINANDO – GEHEN WIR ZUSAMMEN

Warum ich im Arbeitskreis Peru mitmache....

Schon als Kind wurde mein Blick geweitet, denn meine Schwester zog nach Indonesien.

Im Seminar gab es wöchentlich Vorträge über Mission in Asien und Afrika und oft kamen Gäste, die von ihren Aufgaben berichteten. In meiner Arbeitspraxis verschob sich mein Interesse von Mission nach Entwicklungsfragen und es wurde verstärkt durch Besuche in Malawi, Brasilien, Indonesien und Sambia.

Als ich dann in Straß anfang, mitzuwirken, war Engagement für Peru und für Entwicklungsbewusstsein in Straß selbstverständlich.

Bobby van den Berg



Empfehlung:

Frederike Peters berichtet wöchentlich über ihre Erfahrungen im Amazonas, wo sie 20 Jahre tätig war :

<https://www.bistum-aachen.de/Weltkirche-im-Bistum-Aachen/Welten-Sprünge>.



Danke sagen möchten wir Judith Neubauer und Wilfried Hammers, die im Rahmen der adventlichen Aktion (Geduldsfaden) für jeden Adventssonntag Bilder und Texte zur Verfügung gestellt haben.

Dank sagen möchten wir den MusikerInnen, die am Heilig Abend und an den Festtagen die Gottesdienste verschönert haben, so dass wir den Gemeindegesang weniger vermisst haben.

Dank sagen möchten wir den Ehepaaren, die vom 1. Dezember bis zum 2. Februar wöchentlich wechselnd die Krippenbilder gestaltet und die Kirche weihnachtlich ausgeschmückt haben.

Wir suchen noch Menschen, die die einzelnen Krippen-Stationen eventuell fotografiert haben.

Bitte gerne im Pfarrbüro melden.

Für das Pastoralteam: B. van den Berg

KALENDER

01.02.	16.00	Arbeitskreis Peru
	18.00	Pastoralteam
17.02.		Redaktionsschluss Pfarrbrief
24.02.	20.00	Kirchenvorstand

WEIßT DU, WAS EIN STERNSINGER IST????

HERZENSWÄRMER
WELTVERSTEHER
KRONENTRÄGER
FREUDE SCHENKER
AN ANDERE DENKER
SEGENSBINGER
NIEAUFGEBER
UMHANGTRÄGER
TONANGEBER
ALLTAGSHELD
NICHTVERGESER

...UND SO JEMAND BIST AUCH DU!!!!

Damit war so nicht zu rechnen, wenngleich mit den Straßern immer gerechnet werden muss!

Als wir uns auf die diesjährige Sternsingeraktion vorzubereiten begannen, war schon klar, dass es dieses Jahr der Pandemie wegen weit schwieriger werden würde, die Aktion durchzuführen und reihenweise hörten wir von Absagen auch umliegender Pfarren.

Keineswegs, weil wir denken, was Besseres zu sein oder gar, dass wir Corona unter-

schätzen-keineswegs!!!!- schien uns doch diese frühzeitige Kapitulation auf ganzer Linie nicht angemessen und auch nicht notwendig, zumal ja im Süden des Globus mit weit weniger Schutzmöglichkeiten dort die gleiche Pandemie herrscht und die Not dort noch mehr zu wenden anstand. Also gingen wir wie immer in Straß eher pragmatisch an die Sache heran. Der Pragmatismus lautete: Wir versuchen wie immer flächendeckend alle Häuser im Quartier Straß zu besuchen- jetzt erst recht- und gleichzeitig beim Rundgang natürlich alle Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten. Und siehe da: Bei ein wenig Überlegung ist und war das natürlich ganz eindeutig möglich. Und um nicht zu viele unterschiedliche Haushalte in einer Gruppe am Start zu haben, bildeten wir Kleintteams, auch wenn die nicht immer die völlige Sternsinger-Equipe abbilden konnten, also auch schon mal zu zweit oder zu dritt daher kamen. Besser den Segen mit weniger Menschen überbringen, als gar keinen Segen, war unsere Maxime. Viele Menschen waren zunächst überrascht, dass wir doch kamen, weil auch sie natürlich vom quasi-Ausfall der Sternsingeraktion in Präsenzform gelesen und gehört hatten. Als wir ihnen dann aber unser Konzept und die Hintergründe erläutert hatten, war die Freude, gerade jetzt den Segen überbracht zu bekommen, bei vielen gar überschäumend, weil er einem, so die Aussagen, in Pandemie-Zeiten noch einmal mehr gut tut, als sonst ohnehin schon. Und auch, dass wir die Kinder dieser Welt besonders jetzt nicht im Stich lassen, wurde uns



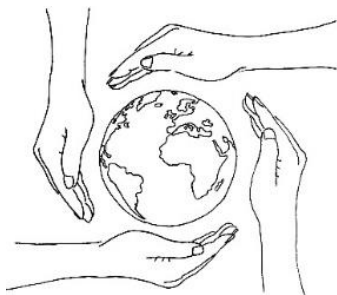
bestens angerechnet. Als wir dann am Ende die Addition der einzelnen Gruppenergebnisse zusammengestellt hatten, waren wir selber mehr als verblüfft: Nach einem schon für das doch im Grunde genommen kleine Straß respektablen Vorjahresergebnis von exakt 3854,38 Euro liegen wir bei Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefes dieses Jahr bei kaum zu glaubenden 5804,91 Euro- und das scheint noch nicht das finale Ende der Aktion zu sein, die das Sternsingermissionswerk in Aachen vom Zeitraum her aus Pandemiegründen auch schon verlängert hatte. Den Kindern und Erwachsenen, die die Aktion trotz allem mitgetragen haben, gilt

ein ebenso herzlicher Dank, wie natürlich auch allen Straßern, die noch großzügiger als sonst gespendet haben. Ja, mit den Straßern muss wahrlich immer gerechnet werden!

Wilfried Hammers

Image: Birgit Seuffert, Factum/ADP

In: Pfarrbriefservice.de



Der Planet Erde schreit (Teil 10)

„Es ist Zeit zu handeln – heute, nicht morgen“

„Die Stimmen des Glaubens müssen ein unverzichtbarer Teil der Klimadebatte werden. Wir haben die Pflicht, jeder Zerstörung unseres Planeten zu widerstehen. Wir hören den Schrei der Erde und den Schrei der Armen. Wir müssen darauf reagieren. Als

Christen haben wir die Pflicht und die Verantwortung, gemeinsame alles dafür zu tun, um unsere Heimat zu retten. Die Philippinen als Inselgruppe sind anfällig für klimabedingte Katastrophen wie den steigenden Meeresspiegel, Sturmfluten und Dürren. Unserer Umwelt drohen irreversible Schäden. Katastrophale Taifune haben ganze Regionen unseres Landes verwüstet; das Zeigt, wie verwundbar wir sind. Allein der Taifun Yolanda im Jahr 2013 hat mehr als eine Million Häuser getroffen und etwa die Hälfte von ihnen komplett zerstört. Die Klimakatastrophe bedroht uns alle, und sie ist Realität. Es ist Zeit zu handeln – heute, nicht morgen.“

Romulo Valles, Erzbischof von Davao (Philippinen)

Papst Franziskus ruft das Josefsjahr aus

In der kirchlichen Presse lasen wir mit Freude, dass unser Papst vom 08.12.2020 bis 08.12.2021 zum 150sten Jahrestag der Erhebung des Hl. Josefs auch zum Patron der Kirche erlassen hat, ein komplettes Jahr zu Ehren dieser von seiner Bedeutung her immer unterschätzten biblischen Gestalt auszurufen. In seinem Schreiben "Patris Corde" stellt er Josef als auch unseren Pfarrpatron als besonderes Vorbild in die Mitte. Wie so viele Helden in der Pandemie- so Franziskus- sei auch der sogenannte Ziehvater Jesu ein Vorbild an kreativem Mut und Bescheidenheit, sowie Zärtlichkeit und Verantwortung. Die Pandemie mit ihren Folgen zeige wie unter einem Brennglas, wie wichtig für das persönliche Leben gerade jetzt Menschen seien, die fernab der schillernden Scheinwirklichkeit überall täglich Geduld und große Hoffnung beweisen. Hieran Maß zu nehmen und im Josefsjahr diesen großen Heiligen als inspirierendes Vorbild in die Mitte zu stellen, sei notwendiger denn je und dass jede/jeder erkennt, dass und wie solidarisches Leben und Handeln vom Herzen als unserer inneren Energiequelle ausgehend zur Lösung unserer auch gesellschaftlichen Fragen und Probleme führen könne, weil niemand sich alleine retten könne. Auch wir in Straß werden diesen Impuls natürlich gerne und hoffnungsgeleitet aufgreifen und uns an dieser besonderen Josefs-Hommage gebührend beteiligen. Unsere Krippe sorgt ja bereits seit vielen Jahren auch gestalterisch dafür, dass wir Josef nach den unmittelbaren Festtagen aus der Kulisse der scheinbaren Bedeutungslosigkeit herausholen, indem wir auch ihm das Kind in die weit geöffneten Arme legen, wie auf dem Foto unten eindrücklich zu sehen ist.



Nachhaltig auch im Energiesektor der Pfarre

Über Schöpfungsverantwortung zu reden ist eine Sache, es dann aber auch zu tun-mindestens da, wo man es schon verantwortbar kann- ist aber dann die zwingend notwendige Konsequenz daraus! So war nach eingehender fachlich eingeholter Expertise bei allen Verantwortlichen in St. Josef sehr schnell klar, dass die alte in die Knie gegangene Ölheizung durch ein nachhaltiges neues System ersetzt werden sollte. Als dann die Pellets-Befuerung natürlich mit zertifiziertem regionalen Holzbrennstoff als prioritärem Energieträger auch laut der Analyse der Energie-Agentur NRW, die wir bei uns zu Gast hatten, das Rennen machte und wir mit der Firma Josef Küpper aus dem nahen Laurensberg, der nur Solar- und Holzpelletsanlagen baut, ein Fachunternehmen mit Herz und Verstand gefunden hatten, ging es wie immer bei uns arbeitsteilig recht schnell. Und so kam schon wie prognostiziert und versprochen am 2. Advent des vorigen Jahres die erste Pelletswärme in der Kirche an. Das System insgesamt muss noch vervollständigt und ein wenig optimiert werden, hat aber schon seine ersten Bewährungsproben bestanden. Toll war zudem, dass der Bund über die BaFa das Projekt- auch für jeden Privathaushalt natürlich- mit 45% fördert und außerdem legte das Bistum Aachen, die uns ebenso gut zusammen mit dem Verwaltungszentrum Aachen begleiteten, noch Geld aus dem Energiefonds drauf. Die Temperatur in der Kirche wird auch aus Umweltgründen, aber natürlich auch, um unser wertvolles Holz- und Orgelinterieur in der Kirche nicht zu gefährden, nicht schnuckelig werden können und dürfen. Eine dicke Jacke oder ein Mantel im Winter ist für die Gottesdienstbesucher trotz Heizung angesagt, weil wir sonst auf weitere Rauminnenschäden zusteuern würden. Aber dass die Grundtemperatur wieder vorhanden ist und wir mit diesem Schritt im Jahr bis zu 20 Tonnen CO_2 einsparen, ist doch wirklich ein tolles zusätzliches Ergebnis als unserem gemeindlichen Klimabeitrag.



Für eine dienende Kirche (Teil 5)

Eine gerechte Wirtschaft muss die Bedingungen dafür schaffen, dass jeder Mensch eine Kindheit ohne Entbehrungen genießen, während der Jugend seine Talente entfalten, in den Jahren der Aktivität einer rechtliche gesicherten Arbeit nachgehen und im Alter zu einer würdigen Rente gelangen kann. Es ist eine Wirtschaft, in der der Mensch im Einklang mit der Natur das gesamte System von Produktion und Distribution so gestaltet, dass die Fähigkeiten und die Bedürfnisse jedes Einzelnen einen angemessenen Rahmen im Gemeinwesen finden...Diese Wirtschaft ist nicht nur wünschenswert und notwendig, sondern sie ist auch möglich.

Die gerechte Verteilung der Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit ...ist ein Gebot. Es geht darum, den Armen und den Völkern das Zurückzugeben, was ihnen gehört. Die universale Bestimmung der Güter ist nicht eine wortgewandte Ausschmückung der Soziallehre der Kirche. Es ist eine Wirklichkeit, die dem Privateigentum vorausgeht.

„Weh euch Reichen“, heisst es bei Lukas in den Wehrufen, die sich zu den Seligpreisungen spiegelbildlich verhalten. „Weh euch Reichen“.

Wenn jemand heute eine solche Standpauke halten würde, stünde am nächsten Tag bestimmt in der Zeitung: `Dieser Priester da ist ja ein richtiger Kommunist!'. Aber die Predigt über die Armut steht im Zentrum der Predigt Jesu. `Selig die Armen, ist die erste Seligpreisung, und das ist auch der Personalausweis, mit dem sich Jesus in der Synagoge von Nazareth vorstellt: „Der Geist des Herrn ruht auf mir. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe“. Genau diese Predigt über die Armut haben die Menschen schon immer allzu gern unter den Teppich gekehrt, weil sie meinen, dass es etwas ‚Soziales‘, ‚Politisches‘ sei. Nein! Es ist Evangelium in seiner reinsten Form! Pures Evangelium!“ (*Santa Martha, 24. Mai 2018*)

Ortsgespräch mit Roland Breitenbach

Pflegefall Pfarrgemeinde

Zum Pflegefall zu werden ist die wohl größte Sorge älterer Menschen. Der Gedanke, womöglich auf die Hilfe fremder und fremdsprachiger Kräfte angewiesen zu sein, belastet sie. Nur noch zu einem Fall zu werden, für den das Pflegepersonal nach Katalog zur Verfügung steht: Waschen. Toilette. Essen. Trinken. Das alles unter hohem Zeitdruck. Kein echtes Gespräch. Keine wirkliche Zuwendung.

Nicht nur im Bistum Aachen sind viele Pfarrgemeinden zum Pflegefall geworden. Das Seelsorgepersonal, teils auch fremdsprachig, kann nur

unter hohem Zeitdruck das Notwendigste erledigen: Messfeier, Taufe, Trauung, Beerdigung. Kaum Gespräche, dafür Sitzungen ohne Ende. Wenig seelsorgerliche Zuwendung, geschweige denn freundschaftliche Begleitung.

Vor gut 40 Jahren fragte ein anerkannter deutscher Theologe „Wie wird die Kirche im Jahr 2000 aussehen?“ Inzwischen sind wir längst bei dieser Kirche angekommen und haben den Termin und zugleich die Zeichen der Zeit überschritten. Diese Kirche, so der Theologe damals, wird „sehr viel stärker die Initiative ihrer einzelnen Glieder beanspruchen. Sie wird auch gewiss neue Formen des Amtes kennen und bewährte Christen, die im Beruf stehen, zu Priestern weihen. In vielen kleineren Gemeinden...wird die normale Seelsorge auf diese Weise erfüllt werden. Daneben wird der hauptamtliche Priester wie bisher unentbehrlich sein.“

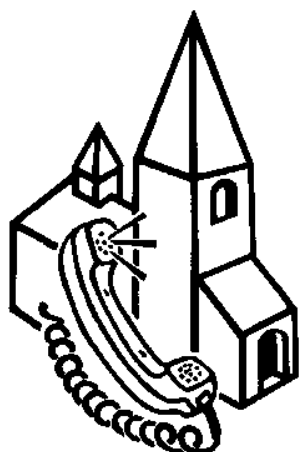
Wenn ich Bischof wäre, hätte ich Papst Benedikt XVI sehr nachhaltig gefragt, warum seine Worte, die er als Professor Joseph Ratzinger in seinem Buch „Glaube und Zukunft“ niedergeschrieben und nie widerrufen hat, heute nicht mehr gelten sollen? Er hätte die Macht gehabt.

"Mit Herz, Kopf und Hand für ein Leben in Fülle!"

Diese damals mit Bedacht anspruchsvoll und visionär ausgewählte Überschrift über das Pastoralkonzept der Pfarre St. Josef in Herzogenrath-Straß musste sich schon immer an der eigenen Handlungsweise messen lassen und muss das in diesen Zeiten um so mehr. So möchte die Gemeindeleitung im engen Schulterschluss mit den bei ihr beheimateten Organisationen und sozialen Trägern einen weiteren großen Anlauf nehmen, das bestehende eigene institutionelle Engagement in Pandemiezeiten noch einmal zu verstärken und sich gleichzeitig auch als Scharnierfunktion für die vielen erhofften Fälle anzubieten, wenn Menschen wechselseitig solidarisch tätig werden möchten. Schwerpunktmäßig gilt dieser neuerliche Handlungsschub natürlich für alle Menschen im Quartier Herzogenrath-Straß, wenngleich die Bemühungen fraglos auch darüber hinaus Bestand haben können, falls sich Menschen einklinken wollen. So möchten die Verantwortlichen noch mal ein zusätzliches Zeichen nach der Maxime setzen "Eine christliche Gemeinde, die nicht dient, dient zu nichts!". Grund für die Ausweitung der neuerlichen Offensive, die selbstredend nicht nur für die eigenen Gemeindemitglieder gilt, sind besorgniserregende Rückmeldungen, wo Menschen an ganz unterschiedlichen Phänomenen leiden, aber nicht eigene Kraft und Energie genug

haben, sich Unterstützung zu organisieren oder nicht wissen, an wen sie sich mindestens im ersten Schritt wenden können. Waren es vor Corona noch Menschen, deren materielle Verarmung mit allen Folgeerscheinungen im Vordergrund standen und die nun gar doppelt belastet sind, so sind es nun auch viele andere, die sich darüber hinaus selbst nicht mehr gut helfen können. Ziel aller Bemühungen der Gemeindeleitung ist allerdings weiterhin neben Ersthilfe die Menschen wieder so stark zu machen, dass sie mindestens Zug um Zug wieder AkteureIn des eigenen Lebens werden können. Da die Unterstützung von den Betroffenen her gedacht werden soll, sind die eigenen gemeindlichen Aktivitäten zunächst bewusst auf ein paar Felder beschränkt, um schwerpunktmäßig auf die Anforderungen mit mehr Energie reagieren zu können, da eine Krise auch immer die Gefahr birgt, in Aktionismus zu verfallen, die niemandem nützt. So soll der Erstkontakt gerne auch telefonisch über das Pfarrbüro und dort Ute Kremer-Schäfer unter Tel.: 02406/2255- auch AB oder Mail: pfarramt@st-josef-strass.de oder Gemeindereferent Wilfried Hammers, Tel.: 02406/9797882- auch AB oder Mail: wilfriedhammers@aol.com erfolgen können, um von da her die nächsten möglichen Schritte zu planen oder einfach nur einmal im Telefonat seinen ersten Ballast abwerfen zu können. Was seitens der Gemeinde schon jetzt verstärkt wird und dazu werden auch Menschen aus Straß mit eingeladen, ist die Lebensmittelbestückung des Korbs, der seit vielen Jahren in der Kirche steht und auch nach dem eigenen Einkauf mit befüllt werden kann bzw. wo sich Menschen in prekären Lebenslagen auch selbst bei der Entnahme bedienen können. Auch auf diesem Hintergrund ist die Kirche seit langem täglich bis 16 Uhr geöffnet. Die Mittagstisch-Initiative TELLERRAND in der Pfarre St. Josef e.V. die wenn es gut geht am 21. Mai ihr 20jähriges feiert, hat lange auch schon die in normalen Zeiten schwerpunktmäßig wochentäglich im Pfarrheim an der Josefstraße 6 gedeckten Tische auf mobiles Liefern von frischem regionalen Essen umgestellt (Kontakt: 02406/9797885). Natürlich steht mit dem in der Gemeinde bekannten Symbol-Duo "Brot und Rosen" neben den Lebensmitteln auch andere Mittel zum Leben, die Menschen von innen her neu aufbauen können, im Mittelpunkt der Handelns.





2255

9797886

9797882

5399

9797885

9797884

01778360650

2380

979182

0800/1110111

9797881

Pfarramt

U. Kremer-Schäfer

Pfarramt, Fax

Gemeindereferent

W. Hammers

Hospizdienst

Tellerrand

Kleine Offene Tür

Kindertagesstätte,

P. Cohnen

Offene Ganztagsschule

Telefonseelsorge

Vergissmeinnicht

1. und 3. Mittwoch im

Monat von 9.00 -10.30 Uhr

und nach Vereinbarung



Öffnungszeiten

Internet: www.st-josef-strass.de

Email: pfarramt@st-josef-strass.de

Pfarramt: Mo., Mi. 10.00 – 12.30 Uhr

Pfarrbücherei:

Do. 18.00 – 19.30 Uhr

Di. 16.00 – 18.00 Uhr

So 12.00 – 12.30 Uhr

außer in den Ferien und an Feiertagen

Impressum

Pfarrbrief der Pfarrgemeinde St. Josef
Herzogenrath-Strass

Herausgeber Pastoralteam St. Josef

Redaktion: Hermann van den Berg (ver-
antwortlich)

Anschrift der Redaktion:

Kath. Pfarramt St. Josef

Josefstr. 6,

52134 Herzogenrath

Tel. 02406 - 2255

Druck KJG Aachen

Der Pfarrbrief erscheint monatlich und
wird an Haushalte kostenlos verteilt.